Indiana Tribüne.

— Erscheint —
täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne“ kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne“ 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 6 August 1888.

Im Norden.

Anläßlich des Besuches des deutschen Kaisers in Europas Nordländern haben auch amerikanische Zeitungen ihre Correspondenten dorthin geschickt und den Schilderungen eines derselben entnehmen wir Folgendes über Schweden und Norwegen:

Die skandinavische Halbinsel ist das nördlichste Land, welches von Culturvölkern bewohnt wird, und zwar von Völkern allerhöchster Cultur. Liegen auch seine großen Städte mit wenigen Ausnahmen nicht nördlicher, als St. Petersburg, und seine landwirthschaftlich ergiebigsten Provinzen südlich davon, — es erstreckt sich nördlich bis in den Polarkreis hinein, und noch weit über die anderswo von civilisirten Menschen und kaum von Eskimos bewohnten Gegenden hinaus erheben sich namentlich an der Ostküste die Wohnstätten und Niederlassungen der Cultur und herrscht das rege Getriebe einer fleißigen, handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung. Denn das Nord-Cap und Hammerfest, die nördlichste Stadt der Welt, liegen ebenso weit nördlich, wie die Eismeerküste Alaskas und Kamtschatkas. Daß sie trotzdem Schiffen zugänglich und nicht von Eis umlagert sind, verdanken sie, wie die ganze nördliche Westküste der skandinavischen Halbinsel, dem Golfstrome, welcher die Küste bespült, und so wärmeerhöhend wirkt, daß in den Fjorden (Meerbusen) des mittleren Norwegens selbst im Winter, außer wenn sie sehr tief und schmal in's Land einschneiden, das Fahrwasser nicht gefriert, während die am Skagerak und Kattegat, am Sunde und an der Ostsee belegenen Häfen, namentlich aber die an der Ostküste, im Winter durchweg unzugänglich sind.

Bedenkt man, daß die skandinavische Halbinsel, in gerader Linie gemessen eine Küste von über 2000 englischen Meilen, in Wirklichkeit in Folge der tief einschneidenden Buchten Norwegens das Vierfache dieser Küste besitzt, so ist es nicht zu verwundern, daß namentlich die Norweger ein seefahrendes Volk sind, und daß ihre Handelsflotte den drittgrößten Rang in der Welt einnimmt. Aus der dadurch geschaffenen häufigen Berührung mit anderen Völkern, welche seit etwa zehn Jahren noch dadurch vermehrt worden ist, daß Norwegen und Schweden für das zum Vergnügen reisende Publikum gewissermaßen das Hauptziel bilden, könnte man wohl den Schluß ziehen, daß auch hier schon die Einfachheit der Landessitten und die Geradheit des Volkscharakters darunter gelitten habe. Und man ist um so angenehmer überrascht, wenn man das Gegentheil findet.

Denn die Schweden und Norweger, namentlich die Letzteren, sind noch die reinen Naturmenschen, unschuldig, aufrichtig, selbst grundehrlich und deshalb vertrauend und jedem Argwohn fremd. Wo immer man hinkömmt, findet man dieselbe freundliche und herzliche Aufnahme, denselben ungeheuchelten Empfang.

Aeußerlich macht Alles, was man in Norwegen und Schweden zu sehen bekommt, einen außerordentlich wohlhabenden Eindruck. Die Häuser sehen alle freundlich und einladend aus und befinden sich in vortrefflichem Zustande, das Volk ist sehr reinlich und sehr arbeitsam, und dieser Anschein der Wohlhabenheit mag hauptsächlich dem großen Fleiße der Bevölkerung zuzuschreiben sein. Leider macht sich augenblicklich in Norwegen und Schweden ein großer Mangel an Arbeitskräften empfindlich fühlbar, eine Folge der starken Auswanderung, namentlich nach Amerika, welche in den letzten Jahren so groß gewesen ist, daß in vielen Orten im letzten Jahre die Felder nicht haben bestellt werden können. Und wenn man in Christiania und Stockholm die unzähligen Agenturen der Dampfschiffsgesellschaften sieht, und hört, wie dem Volke mit allen möglichen Mitteln und Anpreisungen zugesetzt und wie leicht es ihm gemacht worden ist, auszuwandern, so wundert man sich freilich nicht mehr über diese Völkerwanderung, die für Amerika ja eine hochwillkommene Gabe, für Schweden und Norwegen aber ein sehr empfindlicher Schaden ist. Denn dieses hat an Uebervölkerung noch nicht zu leiden gehabt. Wie überall ist es vornehmlich die jugendliche männliche Bevölkerung, welche auswandert, und man sieht in Folge davon fast überall die Felder von Frauen und Mädchen bestellt. Und doch gäbe es für die jungen Männer auch in der Heimath guten und ausreichenden Verdienst; denn man sagte mir in Christiania, daß dort seit Jahren auch nicht ein arbeitswilliges Individuum auch nur einen Tag aus Mangel an Arbeit zu feiern genöthigt gewesen sei.

In Folge ihrer ausgedehnten Küsten spielt in Schweden und Norwegen, namentlich in Norwegen, der Fischfang eine große Rolle, der noch dadurch begünstigt wird, daß westlich von den Lofoten-Inseln eine große Bank im Meere liegt, über welcher das Wasser nur eine Tiefe von 150 bis 1000 Fuß hat, und welche den Laichplatz des Dorsches (Kabeljau) bildet. Zum Fange dieses Fisches versammeln sich alljährlich an 6000 Schiffe mit einer Bemannung von 25,000 Mann, und der Ertrag dieser Fischerei, der als Stockfisch, Klippfisch und Laberdan in den Handel kommt, beläuft sich mit den Abfällen (Leberthran, Fischguano, Rogen) auf sechs bis sieben Millionen Dollars im Jahre. Der Dorsch ernährt fast ein Zwanzigstel der Bevölkerung Norwegens. Auch ist der Häringsfang eine bedeutende Erwerbsquelle, und ist in Bezug hierauf eine merkwürdige Thatsache der Erwähnung werth. Von dem eben nördlich vom 62. Breitengrad gelegenen Vorgebirge an bis zum Meerbusen von Drontheim wechseln seit mehr als einem Jahrhundert Dorsch und Häring mit einander ab. Ein wenig nördlich von Stavanger waren ehemals sehr reiche Häringsgründe. Seit Mitte vorigen Jahrhunderts stellte sich dort der Dorsch ein, und vertrieb nach und nach den Häring gänzlich, so daß er von 1784 bis 1808 gänzlich fehlte. Dann begann der Häring sich das Gebiet zurückzuerobern, und der Dorsch verschwand bis 1869, seit welcher Zeit er wieder der Alleinherrscher geworden. Auch der Walfischfang, Hummerfang, Lachsfang und Robbenfang ist bedeutend.

Natürlich wird dieser Fang auf hoher See nach den Regeln der Wissenschaft und Erfahrung betrieben. Im Innern wird der Fischfang oft noch, wie es auch in Finnland der Fall, nach höchst ergötzlicher Methode betrieben. So pflegt man stellenweise Gänse, an deren Füße Angelschnüre gebunden sind, in's Wasser zu jagen, die dann nach einiger Zeit, wenn sie ihre Waschungen vollendet haben, mit den Fischen, die angebissen haben, an's Land wandern; sicher eine bequeme Art von Fischfang. Aehnlich wird auch zuweilen die Entenjagd betrieben. Die vielen Schären an den Küsten wimmeln von Enten. Dort wirft man große Kürbisse in's Wasser, für welche die Enten große Liebhaberei zeigen. Später geht dann ein Mann, mit einem großen Kürbiß über den Kopf gestülpt, in's Wasser, und packt die zu dem Köder heranschwimmenden Enten einfach bei den Beinen.

Der Roman einer Heldin.

Vor kurzer Zeit wandelte das 19jährige Fräul. Mamie Phillips die Waylie Ave. in Pittsburg entlang, unschuldig und ahnungslos, die frommen Augen züchtig zu den jungen Herren emporgeschlagen, so des Weges fürbaß zogen. Plötzlich hört sie hinter sich einen lauten Schrei; bevor ihr das Blut, wie üblich, zu Eis erstarren konnte, bemerkt sie eine ältliche Frau, welche auf dem Geleise der Straßenbahn gestrauchelt und der Länge nach hingefallen war, während wenige Schritte vor ihr eine „Bobtail-Car“ dahergerast kam, deren Kutscher eben im Begriffe stand, eine Banknote zu wechseln und sich daher um die Vorgänge auf der Straße officiell nicht zu kümmern brauchte. Auf die bedrohte Dame losstürzen, sie den Klauen des sicheren Todes entreißen und nach Angabe ihres Namens und Wohnortes wortlos zu verschwinden, war für Mamie das Werk eines Augenblicks.

So ungefähr lautete die Erzählung, die Fräulein Mamie ihren Eltern zum Besten gab, als sie vor einigen Wochen per Post ein Packet erhielt, als dessen Inhalt sich eine prachtvolle goldene Uhr sammt Kette herausstellte. Einige Tage später erhielt die junge Heldin in einer feinen Cigarrenschachtel ein completes Ballkleid zugesandt, dann eine Garnitur Plüschmöbel, ein falsches Gebiß, einen Diamantring, einem „ExcelsiorWringer“ der sich zugleich als Bustle benützen ließ, und zu guter Letzt einen Pianostuhl sammt Klavier. Kopfschüttelnd hatten die in dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern Mamies dem Eintreffen dieser kostbaren Liebesgaben zugesehen, doch die Dame, welche Mamie von dem „Bobtail“-Kutscher gerettet haben wollte, mußte in allen Fällen als Erklärungsgrund herhalten. Schließlich traf zu all' diesen Herrlichkeiten noch ein unfrankirter Geldbrief ein, welchem ein Schreiben an Mamie beigefügt war. In demselben erklärte der anonyme Geldsender, er sei der Sohn der Geretteten und bekleide eine hochangesehene Stellung in der New Yorker Gesellschaft, woselbst er als Versicherungsagent thätig sei. Er hoffe, seiner Dankbarkeit für die Retterin seiner Mutter späterhin noch deutlicheren Ausdruck geben zu können; vorläufig übersende er ihr zu dem Klavier einige „Noten“.

Kaum war die Freude über diese neuerliche großmüthige Spendung verraucht, als Fräulein Mamie auf Betreiben des „Boarders“ der Familie, Herrn John Devine, auf die Anklage des Diebstahls verhaftet wurde. Wie sich in der Voruntersuchung herausstellte, hatte Mamie dem Herrn Devine $720 gestohlen, welche sie zum Ankaufe aller jener großmüthigen Liebesgaben verwendete. Sie hatte alle die Gegenstände, sowie den Geldbrief und das Begleitschreiben des angeblichen Sohnes an ihre eigene Adresse geschickt. Man ist allgemein auf den Verlauf des gerichtlichen Verfahrens gegen Jung-Mamie gespannt. Devine hat erklärt, daß er die gerichtliche Verfolgung des jungen Mädchens einstellen wolle, wenn ihm diese sein Geld wieder verschaffe. Für die „alte Dame“ wäre jetzt eine vorzügliche Gelegenheit, ihre Dankbarkeit zu beweisen, wenn diese irgendwo anders existirte, als in Mamies Phantasie.

Saatenstand in Deutschland.

Deutsche Blätter schreiben: Die soeben veröffentlichten amtlichen Berichte über den Stand der Saaten im preußischen Staate geben ein sehr unerquickliches Bild. Amtlich wird dasselbe dahin fixirt, daß der Stand des Getreides im Ganzen als befriedigend nicht bezeichnet werden könne, der Roggen meistens nur einen geringen Körnerertrag und allgemein nur einen mäßigen Strohertrag in Aussicht stelle, während der Weizen zwar etwas mehr befriedige, die Sommerung indessen erst spät gesäet und in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse vielfach in der Entwicklung zurückgeblieben sei. Faßt man die Berichte aus den einzelnen Regierungsbezirken ins Auge, so ergiebt sich bei aller Verschiedenheit im Ausdrucke, namentlich bei der Hauptfrucht des nördlichen Deutschlands, dem Roggen, doch fast allenthalben das gleiche ungünstige Bild. Nur in Ostpreußen rechnet man auf einen guten Körnerertrag (Königsberg) oder auf eine annähernde Mittelernte (Gumbinnen). In fast allen übrigen Bezirken wird eine ungünstige Ernte in Aussicht gestellt. Danzig meldet starke Auswinterung und in Folge dessen theilweise Umpflügung, sowie Schädigung durch die Ueberschwemmungen; in dem größten Theile des Ueberschwemmungsgebietes der rechtsseitigen Nogatmündung kann auf eine Ernte überhaupt nicht gerechnet werden. Im Bezirk Marienwerder sind die Wintersaaten theils vollständig ausgewässert, theils durch die Nässe erheblich beschädigt, theils ausgefroren, theils durch Versandungen und Ausrisse verwüstet, nirgends eine Mittelernte zu erwarten. Letztere soll höchstens für Sommerung in Aussicht stehen. Potsdam schätzt einen Körnerertrag von 75 pCt. einer Mittelernte, Frankfurt klagt sehr über den schlechten Stand, Stettin berichtet ungünstig, Köslin und Stralsund etwas günstiger, aber durchaus nicht befriedigend, ebenso Posen und Bromberg. In den drei Bezirken Schlesiens steht der Roggen ungünstig. Aus dem Bezirke Magdeburg wird gemeldet, daß der Roggen nur eine ganz schwache Ernte, an vielen Orten geradezu eine völlige Mißernte in Aussicht stelle, noch schlimmer lautet der Bericht aus Erfurt, ein wenig günstiger der aus Merseburg. Aus Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen und der Rheinprovinz wird allgemein über den Stand des Roggens ungünstig berichtet.

Die Hoffnungen auf günstige Witterung, welche einige Berichte aussprechen, sind in den letzten Tagen nicht in Erfüllung gegangen, so daß man nur mit Sorge der bevorstehenden Ernte entgegensehen kann. Wir haben seit einer langen Reihe von Tagen regnerische und kalte Witterung, die nicht nur ungünstig auf die Körnerfrüchte einwirkt, sondern auch die Heuernte beeinträchtigt und die Kartoffeln schlecht werden läßt. Von Obst und Gemüse, das im Preise recht hoch steht, wollen wir dabei noch gänzlich absehen. Sollten die trüben Erwartungen sich erfüllen und wir eine schlechte Ernte haben, so muß, da der Zoll auf Brotkorn beträchtlich ist, eine Preissteigerung in sehr empfindlicher Höhe eintreten.

Vom Inlande.

Die Obsternte auf Long Island scheint in diesem Jahre ganz miserabel auszufallen.

Die Versendung von Citronen aus Florida hat bereits begonnen. Die Ernte verspricht in diesem Jahre sehr ergiebig werden zu wollen.

Ein Orangenzüchter in Tampa, Fla., hat einen Versuch gemacht, die delicaten Früchte in trockenem Sand zu verpacken, und er will überraschend gute Resultate erzielt haben. Apfelsinen, welche am 1. December 1887 derartig verpackt wurden, hielten sich bis jetzt vollkommen frisch und schmackhaft, als ob sie erst eben gepflückt worden wären.

Einen sonderbaren Patienten hat ein Privatirrenasyl des Südens. Es ist dies ein nunmehr achtjähriger Knabe, welcher seit der Stunde seiner Geburt eigentlich noch nicht recht wach geworden ist. Die Mutter des Kindes war theilweise gelähmt. Dieses selbst ist sehr mangelhaft entwickelt, namentlich ist der eine Arm kaum länger als ein starker Daumen. Zweimal des Tages flößt man dem Knaben Nahrung ein. Das Kind hat noch niemals ein Zeichen der Theilnahme gegeben, nicht einmal geweint hat es. Die unglaublich klingende Geschichte scheint wohl verbürgt zu sein.

Aufbewahrung von Fleisch und Obst. — Geräuchertes Fleisch, Wurst, Speck, Schinken bewahrt man, selbst im heißen Sommer, am besten auf, wenn man ein gewöhnliches, reines Faß nimmt und den Boden desselben drei bis vier Zoll mit feinem Häckel bestreut, dann packt man Fleisch, Wurst, Speck, Schinken, sauber abgetrocknet eine Schicht hoch neben einander und streut zwischen jede Schicht abermals zwei bis drei Zoll Häckerling, bis das Faß gefüllt ist und oben als Abschluß die letzte Lage Häcksel kommt. In dieser Weise bewahrt man auch Aepfel, die vorher sauber abgetrocknet sein müssen, über Winter an frostfreien Orten trefflich auf.

Infolge des Sonntagszwangs in der Stadt New York erhebt sich jetzt auch wieder die Frage vom jüdischen Sabbath. Die dortigen jüdischen Schneider Bernard Schein und Max Pusio beklagten sich beim Polizeidirektor, daß die Polizei am Sonntag 13 Arbeiter und 6 Arbeiterinnen, die bei ihnen arbeiteten, wegen Entheiligung des Sonntags verhaftet habe. Dieselben wurden am Tage darauf vom Polizeirichter ohne Bürgschaft entlassen, weil sie sämmtlich den Samstag als Sonntag feiern. Der Polizeidirektor weigerte sich, die Klage anzunehmen. Die beiden Kläger werden aber den Fall vor die Gerichte bringen, um eine Entscheidung darüber zu erlangen, ob Personen, die am Samstag feiern, gezwungen sind, auch am Sonntag müßig zu gehen.

Der Dreimaster „A. S. Ropes“, von New York nach San Francisco bestimmt, liegt in Providence, R. J., vor Anker, um reparirt zu werden. Der Kapitän des Schiffes, ein Herr Rivers, erzählt, daß das Fahrzeug unter dem 39. Breiten- und dem 66. Längengrade bei recht gutem Winde mit einer Geschwindigkeit von sechs Knoten per Stunde dahingefahren sei, als plötzlich ein leises Sausen vernehmlich wurde. Das Schiff legte sich, kaum merklich, auf die Seite, plötzlich erfolgte ein Krach und gleichzeitig flogen die Spitzen der Maste, die Raaen und Segel auf das Verdeck herab. Dann war Alles wieder ruhig. Der Kapitän kann sich den Zwischenfall nur dadurch erklären, daß ein Wirbelwind in den oberen Luftschichten die Spitzen des Schiffes getroffen habe.

Am 15. Juli 1883 wurden in einem Badehause zu Asbury Park, N. J., die Kleider von Charles H. Birk, einem Reisenden für das Wholesale-Liquor-Geschäft von George D. Randell in Fairstraße, aufgefunden und man nahm an, Birk sei beim Baden ertrunken. In seinen Kleidern fand sich eine Lebensversicherungspolice von $3000, auszuzahlen an seine Frau. Da sich herausstellte, daß Birk in seinen Abrechnungen mit Randell um etwa $800 im Rückstande war, und noch andere Umstände Zweifel an dem Ertrinken Birks aufkommen ließen, so wurde die Versicherungssumme nicht ausbezahlt. Birk blieb indessen verschwunden. Seine Frau erlangte eine gerichtliche Scheidung von ihm und verheirathete sich in New York. Leute, die B. genau kannten, behaupten, er habe sich zu Ende der letzten Woche, allerdings in seinem Aeußern sehr verändert, in Newark aufgehalten und sei mit einem westlich fahrenden Zug wieder abgereist.

John J. McCarthy, welcher am 25. November 1885 nach Sing Sing gebracht wurde, um dort wegen Todtschlags im ersten Grade einen Termin von 12½ Jahren abzusitzen, macht jetzt Anstrengungen, um vom Gouverneur Hill seine Begnadigung zu erlangen. McCarthy ist ein professioneller Verbrecher. Er wurde von einer Jury der Tödtung des Italieners Pasquale Lavarino schuldig befunden, welcher am 26. Dezember 1881 erstochen worden war. John Luby, ein Einbrecher und Spießgeselle McCarthy's, welcher im Herbst 1885 im Gefängniß zu Auburn starb, behauptete auf dem Sterbebette, daß nicht McCarthy, sondern er selbst den Italiner erstochen habe, und McCarthy richtete daraufhin einen Brief an seine Gattin Agnes, welche in New York wohnt, in welchem er schrieb, Luby habe die Wahrheit gesagt. Derselbe habe Lavarino erstochen, als dieser ihn, McCarthy, stechen wollte, und unter diesen Umständen habe er aus Dankbarkeit den Namen seines Retters während seines Processes verschwiegen und die Schuld auf sich genommen, da er es für schändlich gehalten hätte, seinen Retter in Gefahr zu bringen, um sich selber zu retten. McCarthy wäre wahrscheinlich überhaupt nie zum Proceß gebracht und verurtheilt worden, wenn er nicht selber in der Trunkenheit erklärt hätte, er wisse, wie Lavarino zu Tode kam. Dies führte zu seiner Verhaftung und Verurtheilung. Er machte damals eine Art Geständniß, worin er sagen wollte, daß er Lavarino im Streit und in Selbstvertheidigung getödtet habe. Jetzt behauptet er, daß er mit Luby und verschiedenen Anderen seines Gleichen auf der Straße mit Lavarino und einigen andern Italienern in Streit gerathen sei. Als die Gegner ihn durchprügelten, habe er aus einem Groceryladen ein großes Käsemesser geholt und damit rechts und links um sich gestochen. Hierauf habe Lavarino ein Dolchmesser gezogen und ihn gerade niederstechen wollen, als Luby ihm dasselbe entriß und ihn selber damit niederstach. Die übrigen Genossen McCarthy's bei der Stecherei ließen sich während des Processes nicht sehen und keiner derselben erschien auf dem Zeugenstand. Jetzt soll einer derselben, Frank Barett, welcher letzte Woche starb, ebenfalls auf dem Todtenbette Aussagen gemacht haben, welche die Angaben Luby's bestätigen. Auf Grund dieser beiden Aussagen hofft McCarthy demnächst seine Freiheit auf dem Gnadenwege wieder zu erlangen und Gouverneur Hill wird in kurzer Zeit zu entscheiden haben, ob seine umfassende Erfahrung ihn zu dem Glauben berechtigt, daß Spitzbubenehre unter Umständen einen Menschen veranlassen kann, den Galgen oder mindestens einen langen Zuchthaus-Termin zu riskiren, um einem Genossen das gleiche Risiko abzunehmen.

Seit den letzten zehn Jahren hatte der Besitzer einer großen Mahlmühle in Dubuque, Ia., an dem feuerfesten Geldschrank in seinen Geschäftsräumlichkeiten eine Inschrift angebracht, welche lautete: „Kein Geld hier. Man spreche in der Wohnung vor.“ Die Inschrift war auf Einbrecher berechnet und bewährte sich auch dieser Tage vorzüglich. Denn die Einbrecher sprachen im Hause vor und erbeuteten daselbst $1,870.

Durch Angestellte auf Ocean-Dampfern sollen im letzten Jahr über 200 Rassehunde in New York eingeschmuggelt und zu hohen Preisen verkauft worden sein. Die auf den Schmuggel aufmerksam gemachten Zollbeamten confiscirten vor Kurzem zwei Affenpinscher als Contrebande, die $100 per Stück werth sein sollen.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Hessen-Darmstadt.

Der Gutspächter und frühere Landtagsabgeordnete Schaum in Herrnhag, der wegen versuchter Verleitung zum Meineid zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden war, ist, nachdem das Reichsgericht die beantragte Revision verworfen, verschwunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Der Verurtheilte hatte 20,000 M. Kaution gestellt. — Der Gemeinderath Koch und Frau in Hochstadt feierten die goldene Hochzeit. — Bei der kürzlich stattgehabten Generalversammlung des Bankvereins in Neu-Isenburg machte der Aufsichtsrath Mittheilung von einer vorgenommenen Revision der Bücher und der Kasse des Geschäftsführers, des Ortsgerichtsmannes Ludwig Luft II., wonach sich ein Manko von ca. 26,000 M. ergeben hat. — Der Landwirth P. Knell IV. aus Wolsheim hat sich erhängt. — Der Gemeinderechner Gimbel aus Butzbach ist ertrunken und das Schulmädchen Anna Bohn aus Offenbach wurde überfahren und getödtet.

Königreich Baiern.

Der Mechaniker Schönfeld in Erlangen ist mit seiner Frau plötzlich verschwunden. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. — † In Fladungen Stadtpfarrer Dechant Schwetzer. — Die 46 Jahre alte Rosalie Dietz in Neu-Ulm, eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau von üblem Ruf, wurde auf ihrem Bette ermordet aufgefunden. — Wegen Beleidigung des Prinz-Regenten in zwei verschiedenen Nummern wurde der Redacteur des „Nürnberger Anzeiger“, Hr. Dornbusch, zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt. — Der Büchsenmacher Valentin Benger aus Weiher bot kürzlich dem 16jährigen Sohne des dortigen Gasthausbesitzers einen Revolver zum Verkaufe an. Beim Besichtigen entlud sich die Waffe und der junge Mann wurde tödtlich getroffen. — Die Eller'sche Kunstmühle in Staffelstein ist in Konkurs gerathen. Die Passiva betragen 200,000 M., denen 40,000 bis 50,000 M. Aktiva gegenüberstehen. Eller ist verschwunden. — An der Unglücksstelle im See, wo König Ludwig ertrank, wurde, wie bereits gemeldet, die Leiche einer Dame aus dem Wasser gezogen. Dieselbe wurde als diejenige der Tochter des verstorbenen Arztes Dr. Dittmeyer aus Aub (Unterfranken) identificirt. — In der Vorstadt Grombühl bei Würzburg lauerte der Bauführer Fischer den beiden Söhnen seines Brodherrn, des Baumeisters Faatz, auf und feuerte zwei Schüsse auf dieselben ab. Die Kugeln streiften den Kopf des einen und die Hand des andern der beiden jungen Leute. Der Mauerpolier Wagner, der Fischer den Revolver entreißen wollte, erhielt einen Schuß in die Hand. Fischer ist verhaftet. — Die Tochter des Notariatsbuchhalters Schinthelm und ihr Liebhaber, der Schlosser Schutz, beide aus der Vorstadt Grombühl, haben sich gemeinsam ertränkt, weil die Eltern des jungen Mädchens ihre Einwilligung zur Heirath des Paares verweigerten. — Der Soldat Nicodemus Senner aus Hessenlohe, der Gefreite Engelhard vom 2. schweren Reiter-Regiment in Landshut und der Fiakerkutscher Grosch aus Nürnberg haben sich erschossen. — Es wurden todtgefahren: der Gutsbesitzer Heinrich Staab aus Boos, der Bierbrauer Joh. Christian Sernet aus Markt-Taschendorf, die Tochter des Distriktswegmachers Pischl in Tettenweis und der Lokomotivführer Schweizer aus Treuchtlingen; die bereits 30 Jahre in der Alphütte der Staffelalp hausende Sennerin aus Jachenau wurde vom Blitz erschlagen; verschüttet und getödtet wurde der Steinbrecher Anton Jacob aus Kleinwallstadt und der Steinhauer Stirner aus Plattling; infolge Sturzes kamen der Maurer Pfister aus Wemmelsdorf und der 82jährige Altsitzer Josef Buchinger aus Obersteinbach um's Leben; es sind ertrunken: die Viehtreiberswittwe Brandl aus Passau, der Viktualienhändlerssohn J. Hagenberger aus Reisbach und der Brauburschе Josef Hierl aus Schwarzenfeld; der Sohn des Bauern Denzler in Schweinbach trank aus Versehen concentrirte Carbolsäure und starb einige Stunden später; der ledige Bauernsohn Johann Berger aus Teisendorf wurde von einem fallenden Baume erschlagen.

Königreich Württemberg.

Die „Liedertafel“ in Backnang feierte in Verbindung mit der Einweihung einer neuen Fahne ihr 50jähriges Jubiläum. — Das Mathäus Züfle'sche Ehepaar in Baiersbronn feierte seine goldene Hochzeit. — Der Schultheiß Bühl in Baltmannsweiler wurde wegen falscher Beurkundung zu einer Gefängnißstrafe von 5 Wochen verurtheilt. — Der Schuhmacher Brand in Belsenberg, „ein Satan in Menschengestalt“, wie ihn der Staatsanwalt bezeichnete, wurde wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der 31 Jahre alte Louis Paul Löffler in Ulm ist wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug zu 2¾ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Der langjährige Stiftungspfleger in Zimmern, Mathias Bihl, feierte mit seiner Ehefrau Marie, geb. Maier, die goldene Hochzeit. — Ein gewisser A. Walter aus Hohenheim hat sich ertränkt und der Winzer Gottlieb Schönhaar aus Untertürkheim hat sich erhängt. — Ertrunken sind: der 40 Jahre alte Konrad Bohner aus Altheim bei Ulm, der Schuhmacher Johs. H. aus Bezgenrieth und der Uhrmacher Johann Jakob Feßle aus Weil die Stadt; infolge eines Sturzes kamen um: der ledige Schuhmacher Jakob Gack aus Böblingen, der Tagelöhner Widmann aus Gablenberg und der Säger Andreas Ardner aus Schönmünzach; der Steinbrecher Friedrich Oswald aus Feuerbach und der Maurer Christoph Beißwanger aus Knittlingen wurden von fallendem Gestein, der ledige 36 Jahre alte Karl Krämer aus Schwieberdingen vom Blitz erschlagen; die Wittwe Angelina Göttler, geb. Muth, aus Stuttgart wurde todtgefahren.

Großherzogthum Baden.

Der Buchdruckereibesitzer Haas, Verleger des eingegangenen „Konstanzer Tageblatt“, wurde wegen angeblichen Betrugs verhaftet. — Es sind Vorbereitungen im Gange, um das 400jährige Jubiläum der Kirche in Lauterbach sowohl in weltlicher als religiöser Beziehung würdig zu feiern. — Der 40jährige Lorenz Kormaier, zuletzt Postbote beim Postamt Arlen, wurde wegen Unterschlagung von Geldern und Briefen zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wie alljährlich fand vor Kurzem die Vertheilung von Prämien an unbescholtene Bürgerssöhne und Töchter aus der Pfarrer Dold'schen Stiftung in Triberg statt. Es erhielten je 857 M.: Julius Fehrenbach und Theresia Blöd; je 500 M. Joh. Willibald, G. Moser, Elise Glatz, Anna Herr und Johanna Hartmann. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Taglöhner Gottlieb Kost aus Durlach, der 18 Jahre alte Wilhelm Geiger aus Schönberg und der Cigarrenmacher Josef G. aus Seelbach; der Soldat Schäfer vom dem in Heidelberg garnisonirenden Bataillon hat sich erschossen. — Ueberfahren und getödtet wurden: der Taglöhner Jakob Kuttiger aus Brampenthal und der Adlerwirth Kuhe aus Schönau a. St.; es brachen das Genick: der Ziegeleibesitzer Fauz aus Haslach, der Sohn der Eheleute Schweickard aus Heidelberg und der Schuhmacher Xaver Hund aus Oedsbach; der ledige Maurer Karl Ulrich aus Neufreistett wurde von einer herabfallenden Steinplatte erschlagen.

Aus der Rheinpfalz.

Aus verschiedenen Gegenden der Pfalz treffen Nachrichten über das verheerende Auftreten der Raupen ein, die in einigen Distrikten zu einer wahrhaft egyptischen Plage geworden zu sein scheinen. Besonders hart betroffen sind gewisse Striche in der Nordpfalz, namentlich in den Bezirken Kirchheimbolanden, Alsenz und Obermoschel, wo sie ganze Walddistrikte und Obstgärten entblättern. — Gelegentlich der sogenannten „Kirschmusik“ wurde der ledige Sohn des Bahnwarts Schäfer in Freinsheim durch den 25jährigen Heinrich Matthes todtgestochen. — † In St. Ingbert der als „Minnesänger der Pfalz“ weit bekannte und beliebte Seiter. — Der Bürger Christian Kayser in St. Ingbert mit seiner Frau, geb. Groß, beging das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Buchbindermeister Förster aus Landau hat sich erschossen. — Ertrunken sind der Schiffer Schneider aus Altripp und der Ackerer Michel Rudolph aus Münsterappel. Der Maurer Martin Ehrlich aus Freinsheim brach das Genick und die Ehefrau des Händlers Keßler aus Lautzkirchen wurde todtgefahren.

St. Jakobs Oel
TRADE MARK
—DAS GROSSE—
Schmerzenheilmittel
— 37 —
Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Verbrühungen, Schnittwunden.

Was es ist.

1stens. Es ist mit einem Worte eine Heilung. Es ist ein Product wissenschaftlicher Forschung und vieler Experimente.

2tens. Es ist ein Mittel, welches Schmerzen mildert, bezwingt und heilt; daher ist es wirklich ein Schmerzenstiller.

3tens. Es tödtet im Augenblick Schmerzen, seine Wirkungen sind heilend und dauernd.

4tens. Es ist nicht ein Mittel welches mir auf die Haut einwirkt, sondern es bringt ein und bewirkt eine vollständige und dauernde Heilung.

5tens. Es wirkt sicher und schnell.

6tens. Es mildert augenblicklich und heilt dauernd. Jeder Bestandtheil in diesem ausgezeichneten Mittel hat einen anerkannten Werth und die ganze Zusammensetzung ist ein sicheres Mittel alle Schmerzen zu heilen.

Jede Anwendung bringt Besserung; jede Flasche enthält eine Heilung, jede Flasche ist in Bezug auf Qualität geprüft; jede ächte Flasche trägt die Facsimile-Unterschrift der Firma; jeder Haushalt in Amerika kennt dessen Werth; jede gesprochene Sprache kennt seinen Namen; jede Zeitung lobt es; jeder Verkäufer kennt seinen Werth; jeder Chemiker hält es für vollkommen.

Bei allen Apotheken zu haben. Preis der Flasche, 50 Cents.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Den einzigen Weg
Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Kinder-nöthe derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;“ 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensgetreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

HOP OINTMENT
WHITENS the SKIN.
Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.
The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.
Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.
☞ In allen Apotheken zu haben.

THE LIGHT-RUNNING
NEW HOME SEWING MACHINE
THE LADIES' FAVORITE.
NEVER OUT OF ORDER.
If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.
NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS.
CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX.
ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL.
FOR SALE BY
Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfleger, 172 Ost Washington Straße.

Luxus!
Die „Bee Line Route“
(I & ST L und CCC & I BAHN).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwagen
— zwischen —
Indianapolis
— und —
New York
ohne Wagenwechsel.
Direkte Verbindung nach
Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.
Niedrigste Raten.
☞ Man wende sich wegen näherer Information an
D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.
W. J. Nichols, Gen'l West. Agent St. Louis.

Arbeiter-Halle
(früher Turnhalle.)
Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Blts.

Court House
MEAT MARKET.
Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.
Alle Aufträge werden prompt besorgt.
Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Südlich.
JM&IRR
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine